

## Politische Wochenschau vom 22. bis 29. Octbr.

Kl. F. C. Die vergangene Woche ist nicht gerade reich an Ereignissen, und was geschehen, ist nicht erfreulich. Unsere Befürchtung, daß die Reise, nicht nach Italien, sondern von dort zurück die Gesundheit des Kaisers gefährden möchte, hat sich leider als berechtigt gezeigt. Eine Erkältung, die Kaiser Wilhelm sich zugezogen, hat ihn gezwungen, Abstand zu nehmen von dem persönlichen Erscheinen bei der Enthüllung des Steindenkmal, sowie bei der Eröffnung des Reichstages; ebenso war der Kaiser verhindert, seiner ursprünglichen Absicht gemäß, der Einladung des Fürsten von Sagan zu den Jaaden Folge zu geben. Glücklicher Weise hat die kräftige Constitution des Monarchen den Unfall nahezu schon überwunden.

Bei der Enthüllung des prächtigen Denkmal, welches das dankbare deutsche Volk seinem edelsten Staatsmanne, dem Freiherrn von Stein, errichtet, ließ der Kaiser sich durch den Kronprinzen vertreten; die Eröffnung des Reichstages erfolgte, da Fürst Bismarck noch in Barzin weilt, durch den Reichskanzleramtspräsidenten Dr. Delbrück.

Der Reichstag war am ersten Sitzungstage noch nicht in beschlußfähiger Anzahl beisammen. In der zweiten Sitzung waren die Vertreter des deutschen Volkes in auskömmlicher Zahl erschienen, doch harrten sie nicht aus, so daß die Wahl des Präsidiums erst in der dritten Sitzung beendet werden konnte. Wie vorauszusehen gewesen, ist eine Personenveränderung in dem Bureau des Reichstages nur in Betreff einer Schriftführerstelle eingetreten, die Leitung der Geschäfte also in den bewährten Händen geblieben.

An Arbeitsmaterial fehlt es dem Reichstage nicht. Zahlreiche Vorlagen harren bereits der Erledigung, darunter die zwei Steuervorlagen. Noch ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag sich gegen diese Steuern ebenso erklären werde, wie es sein Vorgänger, der norddeutsche Reichstag, im Jahre 1849 gethan.

In Sachsen ist der Landtag mit Rücksicht auf die Eröffnung des Reichstages auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Im Auslande hat sich während unserer Berichtswochen außerordentlich wenig Erwähnenswerthes ereignet. Die Türkei hat noch immer mit den auswärtigen Mächten in Betreff ihrer „Zinsreduction“ zu verhandeln und sie ist sogar so weit gegangen, in einer Circulardepesche an die Mächte sich weiß zu waschen. Wie wenig aber die Zahlungseinstellung der Türkei sich entschuldigen läßt, braucht nicht erst hier wiederholt zu werden. Eine Regierung, die so verschwenderisch und so unsinnig gewirksam ist, kann eben nicht entschuldigt werden.

Mit den Insurgenten in der Herzegowina ist die Türkei immer noch nicht fertig und nur der mehr gezwungenen als freiwilligen Näherung des Fürsten Milan hat die Pforte es zu danken, daß Serbien noch nicht Feindseligkeiten begonnen hat und sich mit der kostspieligen Grenzbesetzung begnügt.

In Frankreich nehmen die Agitationen gegen den Ultramontanismus zu und von Tag zu Tag vergrößert sich die politische Rührigkeit, namentlich der Linken. Neue Ministerconflicte werden angekündigt, aber man thut wohl, alle politischen Sensationsnachrichten, die aus Frankreich herüberkommen, mit Vorsicht zu nehmen und sich vorläufig bis auf den Zusammenritt der Nationalversammlung zu gedulden, der ja jetzt unmittelbar bevorsteht.

Spanien leidet noch immer an den Carlisten. Wie lange noch?

In England haben Regengüsse und das dadurch erfolgte Austreten vieler Flüsse einen recht beträchtlichen Schaden angerichtet.

Rußland widmet nach wie vor den Künsten des Krieges große Aufmerksamkeit und läßt neue

Kriegsschiffe vom Stapel laufen und versteht sich mit tödtlichen Geschützen. In Rhodand ist ein Aufstand ausgebrochen, und die Russen haben Maßregeln zum Schutze der Grenze getroffen. Was folgt, ist bekannt.

Der Rhedive hat den englischen Thronfolger mit all dem Pompe empfangen, den der schlaue Herrscher am Nil, wenn die Umstände es erfordern, so sehr zu entfalten versteht. Eine Ordensverleihung, die der Prinz von Wales vorgenommen hat, erfüllte den Rhedive mit großer Freude und wird in Aegypten als ein Unterpfand der zwischen England und Aegypten bestehenden Freundschaft angesehen.

In Persien ist ein Militäraufstand ausgebrochen, weil der reiche Schah seit vierzehn Monaten keinen Sold bezahlt hat.

## Vertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 1. November.

Nachdem am letzten Sonnabend die neue Orgel in unserer Kirche von dem Erbauer Herrn Kreuzbach der Baudeputation übergeben worden ist, erfolgte am gestrigen Reformationsfesttage im Vormittags-Gottesdienste deren Weihe. Herr Oberpfarrer Lesh sprach die Weihrede und überwies am Schlusse derselben das neue Werk der Kirchengemeinde zum Gebrauch. Durch einen Fugensatz nach der Predigt gab der in weiteren Kreisen namhaft bekannte Herr Organist Türk aus Zwickau den Anwesenden Gelegenheit, das Orgelwerk in der ganzen Fülle seiner Töne zu hören und sich der mächtigen Schönheit des Werkes, das 46 Register, 2800 Töne, Schwerk und 3 Manuale hat, zu freuen. Zwei Gutachten Sachverständiger (des Herrn Cantor Richter hier und Herrn Organist Türk) werden dem Kirchenvorstande zugehen und sind von Beiden bereits mündlich die günstigsten Urtheile gefällt worden.

In unserer Nachbargemeinde Sunnersdorf wurde am vorigen Sonnabend wieder — zum zweiten Male innerhalb 3 Wochen — ein goldenes Ehejubiläum gefeiert. Dem Rodoff'schen Ehepaare war die seltne Freude beschieden, dasselbe unter herzlicher Theilnahme, die die Gemeinde dem allgemein geachteten Paare entgegenbrachte, begehen zu können. Und nicht allein die Gemeinde, in der das Jubelpaar lebt, nahm Theil und überreichte ihm u. A. durch ihre Verwaltung eine Festgabe, auch die Vorgesetzten des Jubilars zeichneten denselben durch persönlichen Ausdruck ihrer Glückwünsche aus: Herr Amtshauptmann v. Weissenbach überreichte mit herzlichen anerkennenden Worten dem Jubelbräutigam, der beiläufig bemerkt 37 Jahre lang treu sein Amt verwaltet, eine Festspende der Regierung (100 M.) und sein nächster Vorgesetzter, Herr Chaußeinspectorkranz in Chemnitz, brachte ebenfalls dem braven Untergebenen seine Glückwünsche in diesen hochehrender Weise dar. Herr Oberpfarrer Lesh segnete in bewegender Rede den Bund des Jubelpaares auf's Neue ein.

Mit klingendem Spiele zog am Sonnabend Abend unsere Techniker-Feuerwehr vom Technicum nach dem „Schwarzen Hof“ zum Feste des üblichen sog. Antritts-Commerces, der nach Beginn jedes neuen Semesters abgehalten wird. Wie stets, hatte sie auch diesmal verschiedene Einladungen an die Spitze der städtischen Behörde und Freunde der Bestrebungen des Corps wie der im erfreulichen Fortschreiten begriffenen Anstalt ergehen lassen, die aus dem ganzen Verlaufe des Abends, dem ersten, geschäftlichen und dienstlichen Angelegenheiten geltenden Theile, und dem zweiten, der Geselligkeit und dem ungetrübten Frohsinn gewidmeten, auf Neue recht deutlich inne wurden, welcher rühriger Geist im Corps herrscht und wie sehr dankbar von Seiten unsrer Stadt und insonderheit ihrer Bewohner anerkannt werden muß, daß die jungen Leute, die vorwiegend ihre Heimath nicht bloß außer Sachsen, sondern selbst außer Deutschland

haben, ihre Kräfte so eifrig dem Gemeininteresse, dem Gemeinwohle widmen. Trinksprüche der Mitglieder des Commandos des Corps wie der Gäste wechselten ab mit Orchestervorträgen, gemeinsamen Gesängen und Vorträgen des dabei zum ersten Male, aber auch recht glücklich debütirenden Sängerkreises und so reichte sich der Abend, an dem auch eine größere Anzahl mit Beginn des laufenden Semesters eingetretener Schüler, die noch nicht das Feuerkleid angelegt, theilnahmen, ebenbürtig frühern gleichen an. Im Interesse unsrer Stadt zumal rufen wir dem thätigen Corps für seine neue Bahn ein inniges „Bahn frei“ zu.

In Döbeln tagte gestern eine außerordentliche Generalversammlung des sächsischen Landesverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Dieselbe beschäftigte sich außer auch für die Allgemeinheit wichtigen geschäftlichen Gegenständen, besonders mit der hochwichtigen Frage der Errichtung und Organisation von Volksbibliotheken, die reiches und beachtenswerthes Material zu Tage förderte. Wir bebauern, nicht heute schon nähere Mittheilungen geben zu können, da es bei der Kürze der Zeit nicht möglich ist, sie im Sage zu bewältigen, hoffen aber schon in nächster Nr. dieselben zu bringen. Doch glauben wir, als Beleg, wie die hohe Bedeutung gerade der Volksbibliotheken auch in den Regierungskreisen anerkannt wird, schon heute hervorheben zu sollen, daß dem Landtage ein k. Decret zugegangen, in dem eine Summe von jährlich 15,000 M. zur Errichtung von Volksbibliotheken verlangt wird und man auf Grund dieses Factums folgende Resolution beschloß: Die Versammlung spricht ihre Freude darüber aus, daß die königl. Staatsregierung officiell die Errichtung von Volksbibliotheken zu empfehlen und zu unterstützen beabsichtigt.

—r. Aus dem westlichen Amtsbezirke. Es ist wahr, der Dohse hat eine langsamere Gangart als das Pferd, aber der Landwirth hat die Genugthuung, ihn fett machen zu können, wenn er ausgedient hat, und dann theuer zu verkaufen. Auch springt schon ein Gewinn heraus, wenn Einer kein Pferd zu kaufen braucht und einem Handel fern bleiben kann, bei welchem die Ehrlichkeit und die Gewinnsucht gar zu oft in Streit gerathen zum Nachtheil der erstern. Den doppelten Beweis davon haben wir in unserer Gegend. Der eine Fall, wo der Käufer vorher erklärt hatte, daß ein Handel, im Wirthshaus abgeschlossen, von ihm nicht gehalten werde, führte zum Prozesse. Acht Wochen nun ist der streitige Gaul vom Gericht gefüttert worden die Futterkosten mit den Gerichts- und Advocatengebühren übersteigen schon den Werth des Thieres. Dies ist bitter für den unterliegenden Theil, aber gewiß heiter für den Unbetheiligten. Der andere Fall mahnt zur Vorsicht und Deutlichkeit. Der Verkäufer erklärt, seine schönen Pferde seien ihm für 700 feil und meint damit natürlich Thaler. Der Käufer hatte aber darunter Mark verstanden, welche Auffassung er auch vor Gericht durchzusetzen versuchte. Wie man hört, hat der Mark-Liebhaber nachgegeben, ich glaube, nicht zu seinem Schaden. — Die Lehrer klagen darüber, daß die nach der Ernte von den Bauern gemieteten Schulknaben von diesen jetzt, wo das Röhren vorbei ist, wieder entlassen werden. In der That leidet die Schulbildung wesentlich, wenn um solcher kurzer Bedürfnisse willen aus einer Schule in die andere übergesteilt wird. Man denke sich nur ein Kind, das von seinem 10. Jahre an alljährlich hinüber und herüber wandert. Die Verwendung jugendlicher Arbeiter auf dem Lande bedarf aber auch einer baldigen gesetzlichen Regelung. — Schließlich muß ich aus dem Erzählertone herausfallen und meiner Entrüstung Sprache verleihen. Wir sind wohl Alle darüber einig, daß es eine heilige Stimmung ist, mit welcher wir an dem offenen Grabe eines theuern Verstorbenen stehen. Auch der einfache

Mensch —  
ist da den  
Bergängli  
geistlicher  
nahme.  
besitzen, d  
und Geb  
nachafft  
macht, f  
daß Reim  
Trauerve  
haften S  
Bon ih  
zollern an  
Ihre Ma  
nach Dre  
königliche  
den Trau  
Tobestag  
Hoffkirch  
— Lei  
licher We  
Univerfit  
herige M  
seiner An  
abrollend  
men dem  
einem Ho  
mersemest  
2785 St  
nen neue  
reits 73  
(darunter  
zu beklag  
v. Burg  
Consistor  
Tischend  
arzt), so  
der Geog  
Studente  
sehr gün  
anstalten  
tonie, di  
stattet, k  
in ihren  
Veranlaß  
Nach B  
Rector I  
montel  
trat sein  
In D  
seit 215  
Dankha  
nahme  
übersteig  
M., so  
lungssto  
sollen ab  
schaften  
Bei e  
Forschel  
zwei Pe  
lamitose  
in den  
Am  
es auf  
draußen  
halb T  
zu sch  
fallene,  
bei zwe  
Luft un  
mel lieg  
unterbr  
fahren  
Feldfrü  
eingehel  
Nur in  
Karlsfe  
ist etw  
Die